

SWR2 Feature

## **Lauschen ob sein Herz noch schlägt**

Krank ohne Krankenversicherung

Von Marie von Kuck

Sendung vom: Freitag, 8. Oktober 2021

Redaktion: Wolfram Wessels

Regie: Ulrich Lampen

Produktion: SWR 2021

SWR2 Feature können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-feature-podcast-106.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Telefonat mit der „Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein“ (nachgestellt)**

**Sprecher Dylan:** Oh ja!

**Telefonberaterin:** Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein!

**Sprecher Dylan:** Guten Tag! Ich habe gehört, dass Sie auch in Krankenversicherungsfragen beraten. – Ist das richtig?

**Telefonberaterin:** Hmm... Kommt drauf an. Worum gehts denn bei Ihnen?

**Sprecher Dylan:** Das geht bei mir einfach darum, dass ich im Moment nicht krankenversichert bin und irgendwie eine Möglichkeit suche, mich wieder krankenversichern zu lassen. Aber das ist ja nicht ganz einfach.

**Telefonberaterin:** Ja, das ist richtig. Aber da muss ich Sie verweisen. Versuchen Sie es mal bei der „Unabhängigen Patientenberatung Deutschland“.

**Sprecher Dylan:** „Patientenberatung Deutschland“, ja?

**Telefonberaterin:** Da werden Sie Hilfe bekommen. Ja!

**Sprecher Dylan:** Da frag ich mich mal weiter durch. Alles klar! Besten Dank! Wiederhören!

**Sprecherin Marie:**

Dylan hat vor fast zwanzig Jahren Deutschland verlassen. Wegen eines Jobs. Jetzt ist er zurück. Er will bleiben. Denn vor einigen Wochen hat er sich verliebt. – In mich.

**O-Ton Anrufbeantworter der „Unabhängigen Patientenberatung“**

Herzlich willkommen bei der Unabhängigen Patientenberatung! Wir beraten Sie neutral, unabhängig und anonym zu medizinischen und gesundheits- und sozialrechtlichen Fragen. Derzeit sind leider alle Berater im Gespräch. ... Bitte haben Sie ein wenig Geduld. Wir sind gleich persönlich für sie da und verbinden Sie mit dem nächsten freien Berater.

**Ansage:**

Lauschen, ob sein Herz noch schlägt.

Krank ohne Krankenversicherung

Ein Feature von Marie von Kuck.

**Sprecher Dylan:**

Aber wenn man nach Jahren in sein deutsches Heimatland zurückkehren will, dann ist das leider nicht damit getan, dass man in Berlin oder Lübeck mit einer Flasche Sekt und einem Blumenstrauß aus dem Zug steigt. – Nein! Man braucht eine Wohnung, eine polizeiliche Anmeldung, eine Steuernummer, ein Bank-Konto, eine Krankenversicherung ...

**AB-Stimme:**

Dylans Telefonate wurden nach seinen Gedächtnisprotokollen für diese Sendung nachgestellt

**Telefonant mit der „Unabhängigen Patientenberatung“ (nachgestellt)**

**Telefonberaterin:** Unabhängige Patientenberatung, wie kann ich weiterhelfen?

**Sprecher Dylan:** Ich wollte fragen, ob Sie auch für Krankenversicherungen zuständig sind. Weil - ich bin im Moment nicht krankenversichert.

**Telefonberaterin:** Sie sind wie alt?

**Sprecher Dylan:** Ich bin jetzt 64....

**Telefonberaterin:** Okay. Kleinen Augenblick mal, ja?

**Sprecher Dylan:** Ja, gut...

**Telefonberaterin:** Hmm... - Da muss ich einen Rückruftermin legen. Es sind gerade alle Berater im Gespräch.

**Sprecher Dylan:** Geht das noch heute?

**Telefonberaterin:** Nein, das wird ein bisschen dauern. Kleinen Augenblick... So. Jetzt hab ich. Am 7.7..

**Sprecher Dylan:** 7.7.?!

**Telefonberaterin:** Acht Uhr Dreißig? Wäre das okay für Sie?

**Sprecher Dylan:** Das ist ja in drei Wochen erst?! - Acht Uhr dreißig am 7.7. Okay. Ja.

**Telefonberaterin:** Das wird alles wunderbar laufen, denk ich!

**Sprecherin Marie:**

Chat vom 28. Mai 2020

**Sprecher Dylan:**

*Ich bin und war nie ein geschickter Systemfahrer. Ich will nicht berühmt werden, nicht reich werden, keine Macht besitzen. Oder nur soviel, dass ich unabhängig leben kann. Und meine Sachen machen kann. Aber ich möchte tatsächlich ausprobieren, wie nah sich unsere Lebenslinien kommen können...*

**Sprecherin Marie:**

*Gratulation, dass Du so schnell eine Wohnung gefunden hast! Dein Bruder ist ein Schatz! Lübeck ist zwar ein bisschen weit weg, aber wir können uns besuchen! Ich freue mich so auf Dich!*

**Sprecher Dylan:**

*Und ich mich auf Dich! Es ist so schön mit und neben dir zu schlafen, zu reden und deinen Gedanken zu folgen, über deinen Humor zu lachen und deine Talente zu bewundern. Sich von der Schönheit deines Gesichts fesseln zu lassen...*

**Sprecherin Marie:**

Eigentlich kennen wir uns schon sehr lange. Vor fast dreißig Jahren saß er mir an einem Augustnachmittag in einem Zugabteil gegenüber: ein breitschultriger blonder Kerl mit verwegendem Grinsen und Anarchie in den Haaren. Es wurde eine sehr lustige Fahrt und Dylan danach ein wichtiger Freund. Doch als er Jahre später für einen Job nach Afrika ging, verloren wir uns aus den Augen. Erst vor Kurzem haben wir uns wieder getroffen. Nach dreizehn Jahren. Und da ist es passiert. Es ist wie ein Wunder. Vertraut und ganz neu zugleich. Es ist aufregend. Und unglaublich schön... Dylan wohnt jetzt also wieder in Lübeck. – Und ich wohne in Berlin. Alle zwei bis drei Wochen besuchen wir uns für ein paar Tage. Mal treffen wir uns bei ihm, mal bei mir. Und wenn wir nicht zusammen sind, chatten oder telefonieren wir.

**Sprecherin Marie:**

*Ich vermisse Dich! Mach mir heute Nacht Deine Traumtüren auf...*

**Sprecher Dylan:**

*Die hast du schon alle öffnen können. Mit einem geheimen Schlüssel, den ich nicht kannte ...*

*– Aber in Deutschland wieder anzukommen ist gar nicht so einfach. Ich kenne mich gar nicht mehr aus hier. Jetzt habe ich es schon bei zwei Krankenkassen versucht*

*und mir ist am Telefon gesagt worden, dass man mich nicht versichern will oder kann. Noch nicht mal, wenn ich mir einen Job suche. Ich weiß gar nicht, was ich jetzt machen soll.*

**Sprecherin Marie:**

*Mach Dir keine Sorgen! Das wird sich klären! Es gibt hier in Deutschland seit 2009 die allgemeine Krankenversicherungspflicht. Jeder muss eine Versicherung haben und jeder kriegt auch eine. Eine richtig gute Sache. Das wird ganz easy, du wirst sehen...*

**O-Ton Ulla Schmidt:**

Jeder und jede ist künftig gegen das Krankheitsrisiko versichert! Für Menschen ohne Schutz heißt es jetzt: Willkommen in der Solidarität! - Auch Ihr findet hier einen Platz!

**Sprecherin Marie:**

Das ist Ulla Schmidt, SPD 2006, damals Gesundheitsministerin.

**Sprecher Dylan / Sprecherin Marie:**

**Dylan:** *lacht*

**Marie:** *Was gibt's da zu kichern*

**Dylan:** *Ich überlege gerade: Ich kenne unglaublich viele Menschen, die sind einfach rausgeflogen. Und... da ist doch auch so eine gewisse...Diskrepanz zwischen Realität und Wunschvorstellung!*

**Marie:** *(zu sich selbst)*

*Was redet er da?! Ich hab das gleich mal gegoogelt: Laut statistischem Bundesamt sind die Zahlen minimal und in den letzten Jahren sogar noch weiter zurück gegangen. Im Jahr 2020 waren demnach weniger als 0,1 % der Bevölkerung ohne Krankenversicherung.*

**Sprecherin Marie:**

Dylan ist viel herumgekommen. Zuerst arbeitete er als Umwelt-Ingenieur, dann wurde er als Sonderpädagoge verbeamtet und kümmerte sich zehn Jahre lang um jugendliche Schulversager. Danach war er zehn Jahre lang als Entwicklungshelfer in verschiedenen Ländern Afrikas im Einsatz. Seit acht Jahren reist er als Reisefotograf um die Welt. Und jetzt macht er sich mit unglaublichem Fleiß ans Werk, um mit seiner künstlerischen Arbeit auch auf dem heiß umkämpften Markt in Deutschland seinen Platz zu finden, - nur mit einer kleinen Pension aus seiner Beamtenzeit als Lehrer als finanzielle Sicherheit.

Er ist jetzt schon seit über einem Vierteljahr in Deutschland und ist immer noch nicht versichert! Was ist mit ihm los?! Warum füllt er nicht einfach irgend so ein Ding aus und fertig? Das kann doch nicht so schwer sein! Aber jedes Mal, wenn ich mit ihm darüber sprechen will, weicht er mir aus!

**Sprecher Dylan:**

*Ich möchte mit dir heute Abend in einer romantischen Stunde einen Rotwein trinken. Und das ist mein primäres Interesse. Und jetzt können wir uns überlegen: Wann darf ich den Rotwein kaufen? Wer darf ihn nachher öffnen? Und wo wollen wir ihn trinken?*

**Sprecherin Marie:**

Bedeutet sein Ausweichen vielleicht, dass er seine Rückkehr schon bereut? Dylan war schon immer ein Mensch mit Flügeln. Sein Leben lang hat er jede erdenkliche Gelegenheit genutzt, um den Horizont zu suchen. Ich liebe das an ihm. Seinen Freiheitsdrang. Seine leidenschaftliche Neugierde auf Neuland... Aber jetzt verursachen sie mir ein mulmiges Gefühl. Hat er Fernweh? Er spricht in letzter Zeit so auffällig oft vom Reisen...

**Sprecher Dylan:**

In dem Augenblick, wo du die Haustür verlässt und du weißt, dass du eventuell in drei Monaten, vier Monaten die Reise beenden wirst, - aber wo genau, ist dir manchmal auch nicht klar. Ich hab dann nur eine lockere Vorstellung, wo es hingehen soll. Ich glaube, je intensiver man lebt, desto interessanter ist das Leben. Und insofern glaube ich, dass das Reisen vielleicht sogar Ähnlichkeit hat mit dem Zustand des Verliebtseins. Weil man weiß nie, was auf einen zu kommt.

**Sprecherin Marie:**

(an Hörer / Hörerin)

Er sagt, alles was er zum Glückhsein brauche, sei dann sein kleiner roter Rollkoffer mit ein paar Wechselklamotten, sein Laptop und seine Kamera. Mehr brauche er nicht.

**Telefonberatung der „Unabhängigen Patientenberatung“ (nachgestellt)**

**Telefonberaterin:** ... Seit wann sind Sie denn jetzt wieder in Deutschland? Und wo waren Sie im Ausland?

**Sprecher Dylan:** Ich hab zehn Jahre lang in Afrika gelebt, danach war ich ein bisschen in Südamerika unterwegs, und ab und an war ich auch in Europa unterwegs.

**Telefonberaterin:** Das müssten Sie mal einer Kasse vorlegen. Das wäre dann in dem Fall...

**Sprecher Dylan:** Was muss ich vorlegen? - Entschuldigung?

**Telefonberaterin:** Na, – Sie müssten zu der letzten Krankenkasse gehen, wo Sie...wo Sie versichert gewesen sind, und da mal den Antrag stellen, dass Sie da...äh...wieder aufgenommen werden wollen, und dann kann man das erst mal prüfen, inwieweit da ein Zugang möglich ist, – mit den Versicherungszeiten, die Sie da jetzt haben. Ob Sie denn darüber die Möglichkeit haben, noch in die gesetzliche Krankenversicherung zu kommen.

**Sprecher Dylan:** Dann muss ich also zur Techniker Krankenkasse gehen, - bei der war ich vor zwanzig Jahren versichert.

**Sprecher Dylan:** (zu sich selbst)

Wie ärgerlich! Gerade zu denen wollte ich nun wirklich nicht.

**Sprecher Dylan:**

2012 hatte ich dort nach Streit und Krach gekündigt. Nach vierzehn Jahren Mitgliedschaft. Und obwohl ich sogar nach meiner Verbeamtung weiter bei ihnen geblieben war. Eigentlich hätte ich mich da ja auch für kleines Geld privat versichern können. So, wie die meisten. Aber ich wollte mir offenhalten, aus der Beamtenlaufbahn auch mal wieder aussteigen zu können. Und man kommt ja aus so

einer Privaten nicht mehr raus, wenn man einmal drin ist. Für Nichtbeamte wird das ja dann schnell unbezahlbar.

Ich war schon vorher bei der Techniker und blieb also als Freiwilliger in der Gesetzlichen. Aber obwohl ich dann schon seit fast zehn Jahren in Afrika lebte und dort anderweitig krankenversichert war, ließ sich die Techniker jeden Monat Geld von mir überweisen. Für etwas, das sie „Anwartschaftsversicherung“ nannte. Wie ich inzwischen weiß, lassen sich Versicherungen damit das Recht bezahlen, sich nach einem langjährigen Auslandsaufenthalt wieder bei ihnen versichern zu dürfen. Merkwürdig, – wenn es doch eine Krankenversicherungspflicht in Deutschland gibt. Es waren etwa 50 Euro im Monat, – für mich damals viel Geld.

Und als ich 2012 auf Besuch in Deutschland war und zu einem Arzt gehen wollte, ging das nicht. Ich galt als nicht versichert: Ohne deutschen Wohnsitz kein Zugang zur Gesundheitsversorgung! – Ich hätte ja nur eine Anwartschaft auf eine Versicherung – die galt aber nicht als Versicherung, wurde mir erklärt. Obwohl ich all die Jahre Unsummen eingezahlt hatte! Vor meinem Weggang ins Ausland sogar acht Jahre lang den Höchstsatz: 800, 900 DM monatlich! – Etwa 80.000 DM insgesamt! Ich war unglaublich wütend! Und habe gekündigt. – Ich ging damals ja sowieso davon aus, dass ich nie zurückkommen würde.

#### **O-Ton TKK-Werbung:**

**Junger Mann:** *Gesundheit... - ist alles!*

**Junge Frau:** *Vom ersten...:*

**Alter Mann:** *... bis zum Letzten Atemzug.*

**Alte Frau:** *Sie ist das wertvollste, was das Mensch besitzen kann.*

**Mann:** *Gesundheit kann man nicht kaufen.*

**Junger Mann:** *Aber man kann etwas dafür tun! – Die Techniker!*

#### **Sprecher Dylan:**

Heute, am 2. September 2020, habe ich bei der Techniker Krankenkasse also einen Mitgliedsantrag gestellt. Eher ging es nicht, denn dafür brauchte ich eine Polizeiliche Meldung, und auf die musste ich fast drei Monate warten. Bei der Antragstellung ist mir gleich wieder gesagt worden, dass das nichts wird. Aber ich habe drauf bestanden – so, wie mir das geraten worden ist.

#### **Sprecherin Marie:**

Ich bin für ein paar Tage bei Dylan in Lübeck. Täglich trudelt jede Menge Amtspost bei ihm ein. Er hat Papierkram noch nie gemocht, aber mir scheint, neuerdings fürchtet er ihn regelrecht. Er nennt sein Büro jetzt nur noch die „Drachenkammer“.

#### **Sprecher Dylan / Sprecherin Marie:**

**Dylan:** *Drachenkammern haben das Potential, überall zu entstehen! In jedem Raum! Und man erkennt sie nicht sofort! Aber man weiß mit einem Mal, hinter dem Sessel könnte er sein! Unter dem Sofa! Neben dem Teppich!*

**Marie:** *(lachend) Du sollst jetzt nicht dichten, du sollst mir deine Drachenkammer zeigen!*

**Dylan:** *Jawohl! Komm! (Dielenknarren... Schritte)*

**Dylan:** *Zzzzzzzzzh.... (flüstert) Sie schlafen! Komm, wir gehen über die Schwelle!... Pssssssssssssssssss! (schiebt die Schiebetür auf)... Schau!... Was siehst du?!....*

**Sprecherin Marie:**

Ein kleines Zimmer. Die Wände gepflastert mit verschiedenen Karten von Ländern und Kontinenten, auf denen mit rotem Stift seine Reiserouten eingezeichnet sind. An manchen Stellen stecken farbige Nadeln und kennzeichnen die Orte, an denen Dylan etwas länger geblieben ist. Auf dem Schreibtisch stapeln sich Rechnungen, Amtsbriefe, Formulare: Finanzamt, GEZ, Bezirksamt... Und da liegt auch ein Brief der Techniker-Krankenkasse.

**Sprecher Dylan:**

*Heute angekommen: am 10. September 2020. Sie haben nur eine Woche gebraucht um zu antworten.)*

*„Guten Tag, Herr D., vielen Dank für Ihr Interesse an einer Mitgliedschaft in der Techniker Krankenkasse. Die Versicherungspflicht ist für Beamte, wenn ihnen ein Anspruch auf Ruhegehalt zuerkannt ist, nach beamtenrechtlichen Vorschriften ausgeschlossen. Aus diesem Grund können wir Sie leider nicht versichern...“*

*Oh ha! Da hat der Drache zugebissen...*

*Was jetzt?!*

**Sprecherin Marie:**

*Das muss ein Missverständnis sein.*

**Sprecherin Marie:**

Vielleicht hat er ja irgendetwas falsch gemacht? Wen kann man da fragen? Ich versuche es per Mail beim Sozialamt Lübeck. Schon am nächsten Tag habe ich Antwort.

**Sprecherin Marie liest:**

*„Hallo Frau von Kuck, es besteht in Deutschland Versicherungspflicht. Jeder, der hier gemeldet ist, muss eine Krankenversicherung haben. Die Techniker-Krankenkasse muss ihn aufnehmen. Da dies in der Regel nicht so einfach akzeptiert wird, hilft hier oft der Druck und die Unterstützung durch einen Rechtsanwalt. Wenn er dann wieder in die kommt, werden rückwirkend noch für ca. vier Jahre Beiträge eingefordert. Gegebenenfalls sollte hier Sozialhilfe beantragt werden.“*

**Sprecher Dylan:**

Ach du Scheiße. Hartz 4 mach ich nicht! Ich will arbeiten! Ich will keine Sozialhilfe! Ich will meine Projekte machen! Und ich will Einnahmen haben!

**Sprecherin Marie:**

Und wieso muss man, um einem Grundrecht nachzukommen, – das ja noch dazu Pflicht ist –, erst einen Anwalt beauftragen? Wer zahlt den? Und dann soll man auch noch Strafe zahlen, weil man einer Pflicht nicht nachkam, der man gar nicht nachkommen konnte? Und dann womöglich auch noch Sozialhilfe-Empfänger werden, bloß weil man sich krankenversichern will und muss?!

**O-Ton Carolin Ochs:**

Ich finde das deutsche Gesundheitssystem gut! Wenn man drin ist! Aber da reinzukommen für bestimmte Personengruppen, - ist einfach schwierig! Und wenn man nicht drin ist, ist man nicht drin!

**Sprecherin Marie:**

Das ist Carolin Ochs, Beraterin der Clearingstelle für Nichtversicherte in Berlin. Zurück zu Hause habe ich weiter herumgefragt, denn ich verstehe noch immer nicht, wo das Problem liegt.

**O-Ton Carolin Ochs:**

Also, es ist ja irgendwie paradox: Um die Rechte, die die Bürger haben, durchzusetzen, braucht man Hilfe von Sozialarbeitern und von Fach-Experten, weil es eben so komplex ist, dass es der normale Bürger nicht versteht!

**Sprecherin Marie:**

Ich schildere ihr Dylans Fall. Was würde sie ihm raten?

**O-Ton Carolin Ochs:**

Also...ist er über 55? ... Ja... – wenn er zum Beispiel in einem anderen EU-Land gesetzlich versichert wäre, zum Beispiel übergangsweise und dann wieder zurück kehrt nach Deutschland, dann wäre er in Deutschland wieder der Gesetzlichen zugeordnet. Da reicht eigentlich ein Tag. In manchen Ländern ist es unkomplizierter! Ja. – Also man darf das nicht als Betrug machen, ne? Aber wenn jetzt eine Person eine Arbeitsgelegenheit hätte in einem anderen EU-Land, dann wäre da durchaus eine Option!

**Sprecherin Marie:**

Okay.... Das ist verrückt!

Wozu braucht es so eine Stelle eigentlich, wenn es doch angeblich kaum Nichtversicherte gibt?

**O-Ton Stefanie Kirchner:**

Ja, also ehrlich gesagt, als ich zu „Ärzte der Welt“ gekommen bin, hatte ich keine Ahnung, wie viele Menschen eben in Deutschland durch dieses Raster fallen! Und auch...ja, vom Akademiker bis zum Tagelöhner ist wirklich alles dabei. Und vor allem war mir auch nicht bewusst, wie groß das Elend dieser Menschen ist.

**Sprecherin Marie:**

Das ist Stefanie Kirchner, die Pressesprecherin von „Ärzte der Welt“, einer humanitären Hilfsorganisation, die sich weltweit für das Grundrecht auf Gesundheitsversorgung einsetzt. In 70 Ländern sind sie tätig. Eines davon: Deutschland. Die „Ärzte der Welt“ betreiben in unserem reichen Land medizinische Anlaufstellen für Nicht-Versicherte. Humanitäre Nothilfe für Menschen, die es offiziell gar nicht gibt und die es laut Gesetz auch gar nicht geben dürfte.

**O-Ton Stefanie Kirchner:**

Ja, also da sind wir sowieso überzeugt, dass die Zahlen des Statistischen Bundesamtes deutlich zu niedrig sind! Also wir gehen von mehreren Hunderttausend Betroffenen aus. In Deutschland. Denn viele unserer Haupt-Zielgruppen kann dieser Mikrozensus gar nicht erreichen.



**Sprecherin Marie:**

Sie zählt auf: Obdachlose, Illegale, Asylsuchende, prekär beschäftigte EU-Migranten, aber auch Menschen, die zwar offiziell versichert sind, aber ihre Beiträge nicht zahlen können und deshalb ebenfalls aus der Regelversorgung herausfallen. Das sind alles Personengruppen, die von der Statistik nicht erfasst werden. Die Zahl der Hilfesuchenden in den humanitären Notfall-Ambulanzen habe in den letzten Jahren sogar deutlich zugenommen. Von 2018 bis 2019 um mehr als 10 %. Dabei steht im UN-Menschenrechtsabkommen, dass die Unterzeichnerstaaten jedem den Zugang zum Gesundheitssystem ermöglichen müssen. Verletzt Deutschland also ein Menschenrecht? Und das sogar in ganz erheblichem Ausmaß?

**O-Ton Stefanie Kirchner:**

Eindeutig. Und wurde daher auch schon von dem UN-Sozialrat gerügt!

**Sprecherin Marie:**

So schreibt der Ausschuss über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte der Vereinten Nationen am 12. Oktober 2018 in seinem sechsten Staatenbericht: Man sei besorgt über die Lage in Deutschland und empfehle, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, damit alle Personen im Land unabhängig von ihrem rechtlichen Status und Aufenthaltstitel einen gleichberechtigten Zugang zu präventiven, kurativen und palliativen Gesundheitsdiensten haben. Nicht nur die Clearingstelle, – auch die Ärzte der Welt bieten ihren Klienten Expertenhilfe, um ins deutsche Krankenkassensystem zu kommen. In vielen Fällen klappt das. In viel zu vielen aber nicht.

**O-Ton Stefanie Kirchner:**

Es gibt immer wieder Leute, wo auch wir es nicht schaffen, die äh...zu integrieren! Manchmal ist es ja dann auch schon zu spät! Also wir hatten kürzlich eine Patientin, die hatte eben eine sehr, sehr qualvolle Immunkrankheit, und da haben wir uns lange bemüht, die ins Sozialsystem einzugliedern, und haben jetzt vor wenigen Wochen – erfahren, dass die eben...leider verstorben ist.

**Sprecherin Marie:**

Ich will nicht glauben, dass sie von Deutschland spricht.

**O-Ton Stefanie Kirchner:**

Also aktuell zum Beispiel betreuen wir einen 70-jährigen Herrn, und der leidet eben unter COPD, also eine schwere Lungenkrankheit, auch schon im Endstadium – und er hat eben starke Atemnot, bräuchte eigentlich auch Sauerstoff, leidet unter Panik-Attacken, Bräuchte eigentlich dringend eine Palliativ-Pflege, und die bekommt er aber aktuell nicht, weil eben wegen der Beitragsschulden, seine Leistungen ruhen bei der gesetzlichen Krankenkasse. Und die Kolleginnen versuchen nun, eine Schuldenreduzierung und Ratenzahlungs-Vereinbarung für ihn auszuhandeln. Aber das dauert eben. Und der Herr braucht eigentlich umgehend, umfassende Pflege!

**Sprecherin Marie:**

Wenn die Not so groß ist, dass die humanitären Ambulanzen nicht mehr helfen können, landen solche Menschen oft in den Notaufnahmen der Kliniken.

**O-Ton Dr. Peter Bobbert:**

Ich glaube schon, dass viele diese Problematik unterschätzen, – weil sie nicht so sichtbar ist.

**Sprecherin Marie:**

Ich telefoniere mit Dr. Peter Bobbert, dem Präsidenten der Ärztekammer Berlin. Er erlebte sie regelmäßig und hautnah auf der Notaufnahme, auf der er als Arzt tätig war.

**O-Ton Dr. Peter Bobbert:**

Was wir im ärztlichen Alltag sehen, dass Menschen nicht zum Arzt gehen mit einer schwierigen Erkrankung, weil sie der Meinung sind, dass ihr Versichertenstatus nicht genügt, um entsprechende Leistungen in Anspruch zu nehmen, auf die sie dringend angewiesen sind. Und gehen nicht zum Arzt und verzögern die Therapie, und kommen in eine Situation, die dann weitaus schlechter ist. Das ist – leider Gottes – ärztlicher Alltag, dieses so auch zu sehen.

**Sprecherin Marie:**

In Fällen akuter Schmerzen und lebensbedrohlicher Zustände sind Ärzte und Krankenhäuser verpflichtet, Hilfe zu leisten, egal ob jemand versichert ist oder nicht. Die Pressestelle der Deutschen Krankenhausgesellschaft schreibt mir, dass auch bei ihnen die Zahlen der unversicherten Notfallpatienten in den letzten Jahren deutlich zugenommen hätten. Allein im Jahr 2020 seien den Kliniken dadurch Verluste von etwa 120 Millionen Euro entstanden. Die Helfer fühlten sich für ihre Hilfeleistungen regelrecht bestraft. Seit Jahren werben sie bei der Bundesregierung für Reformen. Umsonst.

Dylan will nicht ins europäische Ausland. Also wenden wir uns noch einmal an die Unabhängigen Patientenberatung. Diesmal klappt es sogar live.

**OT Kendy Temme:**

Ja, gut. Wunderbar. Also erstmal herzlich willkommen. Schön, dass Sie da sind und ähm

**Sprecherin Marie:**

Berater Kendy Temme hat sich auf Dylans Fall gut vorbereitet. Er hat sich vorab gründlich informiert, hat recherchiert und sich richtig reingekniet.

**O-Ton Kendy Temme:**

Ob Sie der Gesetzlichen Krankenversicherung oder der Privaten Krankenversicherung zugeordnet werden müssen, hängt von vielen Faktoren ab...

**Sprecherin Marie:**

Der Fall sei kompliziert, erklärt er. Weil Dylan über 55 ist. Und weil er mal Beamter war. Und weil er vor seiner Ausreise gesetzlich versichert gewesen ist und nicht privat, wie die meisten Beamten. Und weil er nun so lange im Ausland gewesen ist. Und weil er jetzt Pensionär ist. – Ich begreife das nicht. Dylan ist doch nur ein ganz

normaler Mensch! Was ist so kompliziert an ihm, dass man ihn nicht versichern kann?

**O-Ton Kendy Temme:**

Nach Vollendung des 55. Lebensjahres tritt einerseits Versicherungspflicht nicht mehr ein, wenn Sie die letzten fünf Jahre nicht gesetzlich krankenversichert waren. Und Sie dürfen die Hälfte dieser Zeit nicht versicherungsfrei, von der Versicherungspflicht befreit oder hauptberuflich selbständig gewesen sein, – also zwei Jahre, sechs Monate.

**Sprecherin Marie:**

Eine Stunde lang listet der Berater Sonderregelungen auf, die auf Dylan eventuell anzuwenden wären, – aber vielleicht auch nicht. Ein Gefühl der Verzweiflung macht sich in mir breit. Vor meinem inneren Auge türmen sich Mauern zum Labyrinth. Und Dylan? Der sitzt geduldig auf seinem Platz und notiert Stichpunkte auf einen Zettel. Was mag in ihm vorgehen?

**O-Ton Kendy Temme:**

Und da es in Ihrer Situation relativ komplex ist, wäre es sicherlich eine Überlegung wert, ob Sie sich da mit einem Fachanwalt kurzschließen. Um gegebenenfalls dann zu prüfen, ob sich, ja... ein Rechtsstreit lohnt.

**Sprecherin Marie:**

Vorher und in jedem Falle müsse man allerdings das Widerspruchsverfahren hinter sich bringen.

**O-Ton Kendy Temme:**

Das Vorverfahren ist notwendig, äh...sonst würde grundsätzlich eine Klage gar nicht zulässig sein.

**Sprecherin Marie:**

Dylan sollte jetzt also einen formlosen Widerspruch gegen die Ablehnung der Techniker Krankenkasse verfassen. Erst wenn er daraufhin noch einmal eine Ablehnung erhalte, könne er weitere Wege beschreiten. Zum Beispiel klagen. So ein Klageverfahren könne sich dann allerdings zwei Jahre hinziehen, merkt Herr Temme an. Und der Ausgang sei ungewiss. Alternativ könne man es dann aber auch bei den Privaten zu versuchen. In diesem Falle wären allerdings wiederum einige Punkte zu beachten...

Am 4. Oktober schickt Dylan seinen Widerspruch ab. Die Antwort bleibt aus. Wochen verstreichen. Ab und zu ruft er bei der Kasse an und fragt nach. Ohne Ergebnis. Er ist jetzt schon seit mehr als sieben Monaten ohne Krankenversicherung.

**O-Ton Frau Kaiser:**

Ich war hier Jahre bei der AOK, und dann hab ich noch mal umgesattelt und hab Versicherungsfachfrau gemacht, die Ausbildung, und hab dann selbstständig Versicherungen gekauft, verkauft und so weiter.

**Sprecherin Marie:**

Ich habe in Berlin Frau Kaiser kennengelernt. Eine kleine Frau Anfang 60. Sportlich, schick gekleidet und ein wirkliches Energiebündel. So wie ihr lustiger schlappohriger Hund, der immerzu um sie herum wuselt, als ich sie in ihrer Wohnung besuche.

**O-Ton Frau Kaiser und Marie:**

Marie: Jetzt wirds absurd! Sie sind Versicherungsfachfrau!

Frau Kaiser: Ja!... Und habe 10 Jahre bei der AOK gearbeitet!

**Sprecherin Marie:**

Eigentlich heißt sie anders, aber ihren richtigen Namen möchte sie hier nicht nennen. Denn auch Frau Kaiser ist es bisher nicht gelungen, eine Krankenversicherung zu ergattern. Und das ist ein Stigma. Man unterstellt solchen Leuten, irgendwie nicht ganz richtig zu ticken, sagt sie. Sie bekäme das immer wieder unangenehm zu spüren und das sei schlimm für sie. Weil es ja nun mal in Deutschland nicht sein kann, dass man keine Versicherung hat.

**O-Ton Frau Kaiser und Marie:**

**Frau Kaiser:** Ich kenne die private Krankenkasse, ich kenne aber auch die gesetzliche Krankenkasse! Und das ist wahrscheinlich der Punkt, warum ich da nicht nachlasse. Klar! Weil ich (lacht) völlig erschüttert bin, wirklich erschüttert bin, äh... was mir die Leute da erzählen wollen!

**Marie:** Haben Sie das geahnt, dass das ein Problem gibt?

**Frau Kaiser:** Nein!... Überhaupt nicht!

**Sprecherin Marie:**

Auch Frau Kaiser ist aus dem Ausland nach Deutschland zurückgekommen. Für einige Jahre lebte sie in Spanien. Auch sie meldete sich nach ihrer Rückkehr bei Ihrer alten gesetzlichen Krankenkasse, im Glauben, die sei für sie zuständig. Obwohl Frau Kaiser jahrelang bei der AOK gearbeitet hatte, war auch ihr letzter Krankenversicherer die Techniker Krankenkasse. Ein Zufall, der aber in Ergebnis keine Rolle spielt. Die Antwort wäre sicher bei jeder anderen Kasse ganz ähnlich ausgefallen.

**O-Ton Frau Kaiser:**

Und die sagen: „Is nicht!“ Ich sag: „Wie?! Is nicht?“. – „Nee, Sie sind über 55, Sie waren in Spanien privat versichert, Sie kommen hier nicht mehr rein!“

**Sprecherin Marie:**

Ihr wurde mitgeteilt, sie müsse sich privat versichern. Also versuchte Frau Kaiser es nun bei einer privaten Versicherung. Es dauerte sechs Monate, bis sie die Antwort erhielt.

**O-Ton Frau Kaiser:**

Die haben mir ganz klipp und klar gesagt: „Nee, wir müssen Sie nicht nehmen! Sie sind kein Fall für uns! Sie waren immer n Fall für die Gesetzliche, und Sie müssen in die Gesetzliche!“... So. Jetzt steh ich da!

**Sprecherin Marie:**

Wegen der fehlenden Krankenversicherung ist Frau Kaiser seit ihrer Rückkehr vom Jobcenter abhängig. Sie bekommt Hartz IV, obwohl sie eigentlich arbeiten will und kann. Aber wie Dylan bekommt auch sie ohne Krankenversicherung keine Anstellung.

**O-Ton Frau Kaiser:**

Und man hat ja auch Angst! Man hat ja wirklich auch Angst! Ne? Was ist, wenn ich zum Arzt gehe und der sagt mir: „Toll, – wären se mal n Jahr früher gekommen!“

**Sprecherin Marie:**

Frau Kaiser gibt nicht auf. Sie kennt schließlich ihre Rechte besser als manch anderer.

**O-Ton Frau Kaiser:**

Ich war: Bei der AOK. Ich war bei der Techniker, ich war beim Verbraucherschutz, ich war bei verschiedenen Maklern, ich war im Ministerium für Gesundheit und Soziales. Die haben mich dann geschickt zur Ärztekammer. Die haben mich geschickt zum Medizinischen Dienst. Dann war ich bei so einem so einem Bundesverband der Versicherten, ich war beim Stadtrat für Gesundheit und Soziales...

**Sprecherin Marie:**

Wo liegt das Problem? Ich rufe diesen Stadtrat an. Er heißt Detlef Wagner. Bezirksstadtrat für Gesundheit und Soziales in Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf, CDU.

**O-Ton Telefonat Detlef Wagner und Marie:**

**Detlef Wagner:** Dieser Fall geht mir wirklich nahe. Ich habe eine mittlerweile relativ umfassende Akte zu ihr, weil wir eben natürlich dokumentieren, wie wir ihr helfen wollen – und dann auch, wie wir scheitern.

**Marie:** Können Sie das aus Ihrer Sicht mal schildern? Wie sich der Fall für Sie dargestellt hat?

**Detlef Wagner:** Na, wir hatten am Anfang gedacht, dass es nur eines zusätzlichen Schreibens bedarf, und die für sie zuständige Krankenversicherung dann sagt: „Ah, ist ja alles klar! Ist ja alles in Ordnung, ich nehme die dann!“

**Sprecherin Marie:**

Aber von der Techniker Krankenkasse kommt erneut ein Ablehnungsschreiben. Zum Glück hat so ein Stadtrat aber noch ein paar Möglichkeiten. Jedenfalls denkt er das.

Der engagierte Politiker hängt sich persönlich ans Telefon. Er fragt herum, sucht bei sämtlichen Stellen nach Hilfe und Rat, die ihm einfallen. Doch ohne Erfolg.

**O-Ton Detlef Wagner:**

Also was uns im Augenblick das verhindert, dass Frau Kaiser eine Aufnahme in eine Krankenversicherung findet, ist, das wenn, wenn, wenn! Diese kleinen Zusatzregelungen! Die müssen weg! Es müsste ein definitiv verbrieftes Recht eines

Staatsbürgers geben auf die Aufnahme in einer Krankenversicherung! - Ohne Wenn und Aber!

**Sprecherin Marie:**

Scheinbar gibt es das aber nicht. Frau Kaiser ist durch nichts ins System zurück zu kriegen. Schon seit zweieinhalb Jahren nicht.

**O-Ton Detlef Wagner:**

Wir haben es wirklich versucht! – Und sie ist nicht aufgenommen worden! Und ich finde das ist für mich als Sozialstadtrat ist das ein Unding! Und ich möchte wetten, das ist mehr als ein Fall in Deutschland - der nicht versichert wird.

**O-Ton Telefonat Detlef Wagner und Marie:**

**Marie:** Das bedeutet, dass Frau Kaiser jetzt Recht verletzt! Oder?

**Detlef Wagner:** Genau! Das ist ja das Irre an der Sache! Einerseits hindert sie das Recht daran, in eine Krankenversicherung zu kommen, und andererseits verletzt sie genau jetzt andere Paragraphen dadurch, dass sie nicht drin ist! Sie wird praktisch von deutschem Recht dazu gezwungen, Rechtsbruch zu begehen! Das ist schon irre!

**Sprecherin Marie:**

Als würde man ein Absolutes-Halteverbot-Schild neben eine rote Ampel platzieren.

Oje... – Das wird sie teuer zu stehen kommen...

Später, im April 2021, habe ich beim Bundesministerium für Gesundheit angefragt.

Ich wollte wissen, ob man Handlungsbedarf sieht. Aber ich habe bis heute keine Antwort erhalten.

Zurück ins Jahr 2020:

Es ist inzwischen Ende Oktober geworden. Ich bin für ein paar Tage bei Dylan in Lübeck. Er ist jetzt schon seit einem halben Jahr wieder in Deutschland. Und seit anderthalb Monaten wartet er auf das Antwortschreiben der Techniker-Krankenkasse. Ich schlage vor, es vielleicht doch mal mit einem Anwalt zu versuchen. Aber Dylan hat entschieden genug.

**Sprecher Dylan:**

Da kommt ein Schuldenberg, den ich nicht mehr abbezahlen kann, und das bedeutet, dass die von mir erwarten, dass ich vielleicht irgendwie so ins Hartz IV-System reingedrückt werde oder irgendwas. Wo ich unbedingt nicht rein will. Und dass ich meine Reiseprojekte nicht weiter machen kann.

**Sprecherin Marie:**

Jetzt packt er erst mal seinen Rucksack. Er hat mit einem Freund ein Wanderprojekt begonnen. Sie wollen quer durch Europa laufen. Startpunkt Lübeck. Jeden Monat fünf volle Tage lang.

Hingerissen erzählt er mir vom Wechsel der Landschaften und Kulturräume. Vom Wandel der Natur. Des Lichtes. Der Farben. Das alles will er mit seiner Kamera festhalten.

**Sprecher Dylan / Marie:**

**Marie:** *Wenn du total krank wärst?!*

**Dylan:** *Geh ich nicht zum Arzt!*

**Marie:** *Du stirbst lieber?*

**Dylan:** *Nö. Warum? Wir reden doch vom Krankwerden und nicht vom Sterben.*

**Sprecherin Marie:**

Dylan war – außer einer schweren Malaria vor ein paar Jahren – noch nie krank. Er ist durchtrainiert und topfit. Er macht jeden Tag Sport. Seine 64 Lebensjahre sieht man ihm nicht an. Solchen wie ihm passiert nichts. Ich sollte mich also beruhigen. Tue ich aber nicht.

Es ist November und später Abend. Ich stecke in Berlin mitten in einem großen Radioprojekt. Dylan und ich haben uns in den letzten zwei Wochen nicht sehen können. Um uns zu trösten, chatten wir.

**Chat Marie / Dylan:**

**Sprecherin Marie:** *Hey! Bist du noch wach?*

**Sprecher Dylan:** *Ja.*

**Sprecherin Marie:** *Was machst du?*

**Sprecher Dylan:** *Dich vermissen.*

**Sprecherin Marie:** *Du bist süß. Wie war Dein Tag?*

**Sprecherin Marie:** *Hey, bist du noch da? ...Warum antwortest du nicht?*

...

**Sprecherin Marie:**

Nach zehn Minuten versuche ihn anzurufen. Er geht nicht ran.

Weitere zwanzig Minuten vergehen, – dann meldet er sich endlich wieder.

...

**Chat Marie / Dylan:**

**Sprecher Dylan:** *Irgendwas ist mit mir passiert. Ich kann meine Hand nicht mehr bewegen. Fühle sie auch nicht mehr. Und mir ist total komisch...*

**Sprecherin Marie:** *Was ist mit Deinem Fuß? Kannst Du das Bein bewegen?*

Auch der Fuß macht nicht, was er soll. Ist taub.

Ich weiß sofort, dass das ein Schlaganfall ist. Ich habe jahrelang als Ergotherapeutin mit Schlaganfall-Patienten gearbeitet. Mir schlägt das Herz bis zum Hals.

*Bitte ruf Deinen Bruder an! Er soll Dich sofort ins Krankenhaus fahren!*

Dylan will nicht. Er wirkt durcheinander. Er will ins Bett gehen, sich ausschlafen. Vielleicht sei ja dann morgen früh alles wieder okay...

*Du hast einen Schlaganfall, und den kann man nicht weg schlafen, Dylan! Du brauchst sofort Hilfe! Du musst sofort runter gekühlt werden, sonst wird das irreversibel!...*

Ich beginne zu schreien: „Fahr in die Klinik Dylan! Bitte!!! Du bist in Lebensgefahr! Du kannst daran sterben!“ – Aber da hat er schon aufgelegt.

Am liebsten würde ich sofort zum Bahnhof fahren und in einen Zug springen, aber es ist nach 24 Uhr, und es fährt nichts mehr. An Schlaf ist nicht zu denken. Was kann ich nur tun? Was wenn er jetzt stirbt, da allein in seinem Bett?! Oder die Lähmung so stark wird, dass er sich nicht mehr rühren oder melden kann?

Am frühen Morgen eine erlösende SMS

**Chat Marie / Dylan:**

**Sprecher Dylan:** *Bitte mach Dir keine Sorgen. Ich fahre jetzt in die Klinik.*

**Sprecherin Marie:** *Ich habe mein Projekt an meinem Kollegen übergeben und alle Termine abgesagt. Ich komme.*

**Sprecherin Marie:**

Als ich am Nachmittag in Lübeck ankomme, ist Dylan schon wieder zu Hause. Er hat sich zwar untersuchen lassen, aber die stationäre Aufnahme abgelehnt, die man ihm dringend empfohlen hat. Obwohl man einen lebensbedrohlich hohen Blutdruck festgestellt hat. Die Wirkung des Notfall-Medikamentes, das man ihm in der Klinik gegeben hat, lässt jetzt nach. Der Blutdruck steigt bereits wieder.

Seine rechte Hand ist taub und matt. Er kann nicht blättern, nicht schreiben. Eine Tasse fällt ihm aus der Hand und geht zu Bruch. Auch sein rechtes Bein macht nicht was es soll. Immer wieder knickt es einfach weg. Und der rechte Fuß schleift, so dass Dylan immer wieder stolpert. Trotzdem versucht er so zu tun, als wäre nichts. Er scherzt. Er will nicht, dass ich mir Sorgen mache.

**Sprecher Dylan / Marie:**

**Dylan:** *Och Mann! Kind! Warum bist du so sensibel?*

**Marie:** *Sag nicht Kind zu mir!*

**Sprecherin Marie:**

Nachts halten wir uns aneinander fest, als könnten wir uns sonst verloren gehen. Ich kann hören, wie Dylans Herz rast. Es schlägt so laut, als wolle es aus seinem Brustkasten ausbrechen. Ich habe das Gefühl, dass das ganze Bett vibriert. Und sogar die Wände. Das Dach. Die ganze Welt. Dylan ist schweißnass. Er zittert. Unter diesem Druck können jeden Moment weitere Gefäße bersten, denke ich. Was, wenn es das Sprachzentrum erwischt? Was wenn er für den Rest seines Lebens gelähmt im Rollstuhl sitzt? – Was, wenn er jetzt stirbt? Wir hatten doch noch so viel vor... Ich will den Notarzt rufen. Aber Dylan schüttelt heftig den Kopf. Also singe ich. Gegen die Angst an. Seine und meine. Ich singe ihm alle Lieder vor, die mir einfallen. Zuerst die Schlaflieder, die ich meiner Tochter vorgesungen habe. Dann die Liebeslieder. Dann komische Schlager...



(singt) „Ich will keine Schokolade, ich will lieber einen Mann...“

Als mir keine mehr einfallen, fange ich von vorne an.... Irgendwann schläft er ein. Ich kann nicht schlafen. Angespannt lausche ich seinem Atem und den unruhigen Schlägen seines Herzens. Als wenn ich es damit beschwören könnte...

Am nächsten Morgen suche ich im Internet nach einem Arzt für Dylan. Doch das Angebot für Menschen ohne Krankenversicherung ist dürftig in Lübeck: Eine Gesundheitsstation, die jeden Mittwochvormittag zwei Stunden öffnet und ein Ärzte-Vermittlungsbüro das Montagnachmittags anderthalb Stunden empfängt. Dann gibt noch ein Gesundheitsmobil, das parkt heute am anderen Ende der Stadt. Wir können aber nicht warten. Dylan braucht *jetzt* einen Arzt. Und zwar einen, den er einigermaßen gut zu Fuß erreichen kann. Ich wähle also notgedrungen eine ganz normale Hausärztin in der Nähe. Gleich nach dem Frühstück will ich mit ihm dort in die Sprechstunde gehen. Aber Dylan will nicht. Er sagt, er könne von seinem kleinen Einkommen die Rechnungen nicht bezahlen. Ich schreie. Ich flehe. Ich weine. Ich brülle ihn an. Die Nerven liegen blank. Schließlich gibt Dylan nach.

Wir fahren zur Ärztin. Aber als die freundliche Sprechstundenhilfe am Empfangstresen erfährt, dass Dylan keine Versicherungskarte hat, verliert sich ihre Freundlichkeit. Brüsk weist sie ihn ab. Und Dylan wehrt sich nicht. Er seufzt und macht kehrt und schickt sich an, wieder nach Hause zu hinken. Wieder verliere ich die Nerven. Wieder werde ich laut. Ich halte Dylan fest. Er wird hier nicht weggehen, bevor er nicht behandelt wurde! Er ist doch ein Mensch! Schließlich kommt die Ärztin und nimmt sich seiner an. Auf seine Rechnung natürlich. Was soll man machen.

Dylans Blutdruck wird gemessen. Der ist wieder so hoch, dass die Ärztin ihn sofort ins Krankenhaus einweisen will. Aber Dylan will nicht. Unter keinen Umständen. Da gibt sie ihm schließlich ein Notfallmedikament. Und dazu Tabletten, die das Problem langfristig bessern sollen. Außerdem ordnet sie verschiedene Untersuchungen an, um die Ursache zu finden.

Die Medikamente bewirken leider auch, dass sich Dylan unglaublich schlapp und elend fühlt. Trotzdem kämpft er von nun an jeden Tag gegen seine Lähmungen an. Er hat sich ein Übungsprogramm zusammengestellt und trainiert dreimal täglich eisern.

**Sprecher Dylan:**

*Muss ja bald wieder in die Berge! (lacht)*

**Sprecherin Marie:**

*Dylan bräuchte jetzt dringend Ruhe, um sich zu erholen.*

**Sprecherin Marie:**

Stattdessen hängt er dauernd am Telefon. Immer wieder ruft er bei der Techniker Krankenkasse an, um nach seinem ausstehenden Schreiben zu fragen. Einmal hat ein Mitarbeiter behauptet, Dylan habe alles längst bekommen, das letzte Mal hat eine Mitarbeiterin einfach aufgelegt...

Ich schicke eine Presse-Anfrage. Für die komplizierte Gesetzeslage kann die Kasse nichts. Aber warum das alles so lange dauert, will ich wissen. Die Antwort kommt nach nur vier Tagen: Man bearbeite alle Anliegen grundsätzlich so schnell wie möglich...

### **Telefonat mit der TK (nachgestellt)**

**TK-Mitarbeiter:** Ja, – das ganze liegt tatsächlich äh.. also beim Widerspruchsausschuss vor. Also das kann ich hier erkennen. – Aber wann die das nächste Mal tagen, und ob es dann schon dabei ist, – da haben wir keine Erfahrung.

**Sprecher Dylan:** Ja, – ich mein, wir reden jetzt von September, – und jetzt haben wir schon Dezember! Ich mein, das sind fast drei Monate! Ne?

### **Sprecherin Marie:**

Nach einer Woche muss ich nach Berlin zurück. Ich muss arbeiten. Dylan bleibt in Lübeck. Seine Autonomie ist ihm heilig. Außerdem hat er in Lübeck seine Ärztin und die Untersuchungen laufen. Einige Wochen lang versuchen wir so etwas wie eine Fernbeziehungs-Normalität zu simulieren, die es schon längst nicht mehr gibt.

### **Chat Marie / Dylan**

**Sprecher Dylan:** Ich vermisse Dich sehr.

**Sprecherin Marie:** Wenn ich komme, gehen wir zusammen den Schnee suchen, ja?

**Sprecher Dylan:** Oh ja!

### **Sprecherin Marie:**

Wir besuchen uns so oft es geht. Lesen uns aus Büchern vor. Fahren sogar einmal ans Meer und lassen uns den Winterwind um die Ohren pfeifen.

Es ist der 5. Januar 2021. Ein neues Jahr hat begonnen. Und Dylans Lähmungen sind zurückgegangen. Er kann wieder recht gut laufen und greifen. Sogar das Schreiben klappt schon wieder recht passabel. Wir hatten ein paar schöne gemeinsame Feier-Tage in Berlin. Seit drei Tagen ist Dylan nun wieder in Lübeck.

### **Chat Marie / Dylan:**

**Sprecher Dylan:** Dumme Sache passiert.

**Sprecherin Marie:** Was ist los?

**Sprecher Dylan:** Bin gerade im Supermarkt fast umgekippt. Hab mich mindestens fünf Minuten lang am Obststand festgehalten und es dann kaum nach Hause geschafft. Dann gleich in der Küche wieder. Konnte mich plötzlich nicht mehr bewegen.

**Sprecherin Marie:** Scheiße. Wie geht es Dir jetzt?!

**Sprecher Dylan:** Nicht gut. Mir ist schwindelig. Bin irgendwie total durcheinander und zittrig.

**Sprecherin Marie:** Ruf sofort den Notarzt! Bitte! Du musst ins Krankenhaus!

### **Sprecherin Marie:**

Dylan zögert zwar, lässt sich aber schließlich doch von seinem Bruder in die Klinik fahren.

**Sprecher Dylan:**

*Die haben mich hier bis in die Nacht durchgecheckt.*

*Liege jetzt auf einer Beobachtungsstation und habe ein Einzelzimmer. Das wird eine Rechnung...*

**Sprecherin Marie:**

*Nicht den Humor verlieren. Schlaf ein bisschen. Ich halte Dir in Gedanken die Hand.*

**Sprecherin Marie:**

Eine gute Woche lang bleibt Dylan in der Klinik und wird den verschiedensten Untersuchungen unterzogen. Die Anfälle kommen und gehen. Dann ebbensie ab.

Gefunden wird nichts. Als er entlassen wird, fahre ich zu ihm nach Lübeck.

Zu Hause findet er im Briefkasten endlich das so lange erwartete Antwortschreiben der Techniker-Krankenkasse. Es ist wieder eine Ablehnung. Diesmal rechtskräftig.

**Sprecher Dylan (liest):**

... Die Voraussetzungen für eine Versicherung sind in ihrem Fall nicht erfüllt. ... Der Gesetzgeber hat festgelegt, dass eine Versicherung für bestimmte Personengruppen nicht greift, zu denen Sie gehören. Wir bedauern, dass wir Ihnen keine anderslautende Nachricht erteilen können. Wir hoffen auf Ihr Verständnis, dass wir an die Vorgaben des Gesetzgebers gebunden sind...

**Sprecherin Marie:**

Immerhin können wir nun weitermachen. Gegen den Ablehnungsbescheid klagen will Dylan jetzt nicht mehr. Oder besser: Es ist ihm völlig unmöglich. Er hat weder das Geld, noch die Zeit. Er braucht eine Krankenversicherung – und zwar sofort.

Dylan telefoniert noch einmal mit der „Unabhängigen Patientenberatung“. Dort rät man ihm, er solle bei seinem ehemaligen Dienstherrn, dem Land Niedersachsen nachfragen, ob er vielleicht eine staatliche Beihilfe bekommt, eine Art „staatlichen Zuschuss zur Krankenversicherung für Beamte“. – Leichter gesagt, als getan...

**O-Ton Anrufbeantworter:**

Guten Tag. Sie sind mit den Landesbehörden in Aurich verbunden.

**Telefonat bei der Landesbehörde Aurich (nachgestellt)**

**Beamter:** ... Einen Moment.... Geht es jetzt um Beihilfe?

**Sprecher Dylan:** Ja.

**Sprecher Dylan:**

... und irgendwann mit etwas Glück hatte ich sie dann auch am Telefon, und sie sagte mir, dass sie dann aber doch nicht für mich zuständig sei, weil sie vom Buchstaben „S“ zum Buchstaben was-weiß-ich hin gewechselt hat, und für mich dann ein Herr S. verantwortlich ist.

**Telefonat bei der Landesbehörde Aurich**

**Beamter 2:** Beihilfestelle!

**Sprecher Dylan:** Ja, guten Tag! Ich habe einige Fragen.

*Ich versuche jetzt schon seit drei, vier Monaten, mich über meine alte Krankenversicherung wieder neu zu versichern, aber es gelingt nicht. Und mir wird erzählt, dass ich als Pensionär nicht der Versicherungspflicht unterliege, und mich deshalb nicht versichern lassen kann. - Das würde aber bedeuten, dass ich auch nicht zum Arzt gehen kann! Und das kann doch nicht sein! Jetzt wollte ich ganz gerne mal von Ihnen hören, ob diese Aussage so stimmt?*

**Beamter 2:** Äh... – also ich bin jetzt kein Jurist. Aber ich denke mal nicht.

**Sprecher Dylan:** Die stimmt erst mal so nicht, denken Sie? Ich auch! Aber... (kleines Lachen)

**Sprecher Dylan:**

Und der hat mir dann erzählt, äh dass er nur für die Beihilfe verantwortlich sei und mir darüber hinaus keine weiteren Informationen geben könne.

**Telefonat bei der Landesbehörde Aurich (nachgestellt)**

**Beamter 2:** Gut, aber als Pensionär haben Sie natürlich einen Anspruch bei uns. Das stimmt schon. 70%! Sie müssten sich 30% versichern. Wenn man so will.

**Sprecher Dylan:**

Und dass mein Weg eindeutig zu den privaten... äh... hinführt...

**Telefonat bei der Landesbehörde Aurich (nachgestellt)**

**Sprecher Dylan:** ... Okay.... Also 70% Versicherungspflicht hätte ich bei Ihnen?!

**Beamter 2:** Genau! 70%. Das ist automatisch, als Versorgungsempfänger, – also Pensionär, –...

**Sprecher Dylan:** Ja?!

**Beamter 2:** Ja... Ja... Also ich schicke Ihnen mal ein paar Anträge zu...

**Sprecher Dylan:** Okay! Besten Dank!

**Beamter 2:** Ja, bitte sehr! Gern geschehen!

**Sprecher Dylan:**

Ist das zu glauben? Da ist man zu 70 % versichert und weiß nichts davon?! Was für eine Freude! Was für ein Glück! – Aber muss man dafür jetzt noch einen Vertrag abschließen? Oder gilt das jetzt schon? Oder gilt das erst, wenn auch die restlichen 30 % versichert sind?

**O-Ton Kendy Temme:**

Sie müssen unterm Strich immer auf 100% kommen. Wenn Sie 70% Beihilfe-Anspruch haben dann bräuchten Sie nur noch eine 30%ige Restkostenabsicherung über die Private Krankenversicherung, - weil diese Restkostenabsicherung bietet die Gesetzliche nicht an!

**Sprecherin Marie:**

Wir schöpfen neue Hoffnung, dass es bei den Privaten nun zügig klappt. Von der Patientenberatung erfahren wir: Für Menschen wie Dylan müssen die Privaten einen Basis-Tarif anbieten. Der ist zwar bei Ärzten nicht gerade beliebt, weil er ihnen einen hohen bürokratischen Aufwand und wenig Honorar beschert, - aber es ist besser als nichts.

**O-Ton Kendy Temme:**

Basis-Tarif ist ja der sogenannte Sozialtarif. Der wurde ja mit 2009 mit Einführung der Versicherungspflicht für die privaten Krankenversicherungen branchen-einheitlich eingeführt, - und der bildet letztendlich im Grundsatz die Leistungen der Gesetzlichen Krankenversicherung ab,- Ja? Also gleiches Leistungsspektrum...

**Sprecherin Marie:**

Jedenfalls wenn man einen Arzt findet, der bereit ist, einen zu diesem Tarif zu behandeln, denn das ist wohl nicht immer ganz einfach.

Gesetzlich geregelt ist auch der Preis. Der darf den Höchstbetrag der gesetzlichen Krankenkassen nicht überschreiten und liegt derzeit zwischen 700 und 800 Euro, erklärt uns Herr Temme.

**Sprecher Dylan:**

Ein Monatsbeitrag von 800 Euro als Sozialtarif?! Wer soll denn das zahlen?! Zur Not springt ja das Sozialamt ein, sagt der Berater. - Für mich ein absolutes No-Go! Dann geh ich zurück nach Afrika! 800 Euro im Monat schaff ich nicht!

**Sprecherin Marie:**

Ein Glück, dass Dylan nur noch 30 % braucht! Da muss er natürlich auch nur 30% zahlen! 240 Euro.

**Telefonat beim Vertreter einer privaten Versicherung (nachgestellt)**

**Vertreter:** *Hallo, Guten Tag!*

**Sprecher Dylan:** *Guten Tag! Ich möchte mich informieren über Basis - Versicherungen. Ich bin Pensionär und bin nach Deutschland zurück gekehrt, und hab eine offizielle Ablehnung von einer gesetzlichen Krankenkasse. Und insofern...*

**Vertreter:** *Die kann Sie gar nicht ablehnen! Darf Sie gar nicht ablehnen!*

**Sprecher Dylan:** *Doch, doch! Das habe sie gemacht! Das ist ein Verfahren, dass sich über ein Jahr hinzieht. Ich hab die ganzen Unterlagen vorliegen. Bin aber über die Beihilfe zu 70% versichert. Und jetzt geht es darum, diese letzten restlichen 30% zu versichern.*

**Vertreter:** *Passense auf: Ihr Fall ist so komplex, dass ich Ihnen gleich mal eine Telefon-Nummer gebe. – Weil ich bin zwar eine Versicherungsagentur, ja? Aber für solche Spezialfälle haben wir unsere Spezialisten.*

**Sprecherin Marie:**

Als Dylan versucht, bei dem empfohlenen „Spezialisten“ seine Frage loszuwerden, bricht der das Gespräch nach wenigen Minuten abrupt und unerwartet ab. – Er sagt, sein Rechner sei abgestürzt. Der nächste behauptet, sein Unternehmen würde keine Basis-Tarife anbieten. – Eine klare Lüge, denn das müssen sie. So geht das Stunde um Stunde und den ganzen Tag. Schließlich versuchen wir es schriftlich. Es ist spät geworden. Wir sind erschöpft. Aber wir ziehen es durch. Und um sicher zu gehen, schreiben wir jetzt fünfzehn verschiedene Versicherungsunternehmen an.

**Sprecher Dylan und Marie:**

**Marie:** *Okay. Und wie ging das jetzt mit der Versicherung weiter?*

**Dylan:** In den darauf folgenden zwei Wochen haben die meisten sich auch gemeldet. Und ich hab mir dann eine ausgeguckt, die für mich..äh...problemfrei erschien einfach und...

**Marie:** Wieso erschien denn die problemfrei und die andern nicht?

**Dylan:** Ja, die andern...die andern haben mir so viele Unterlagen mitgeschickt, dass ich irgendwelche Gesundheits-Checks und Zahnarzt-Checks zu machen habe, und das wäre dann so latent dann auch noch mal ein paar Monate mehr gewesen.

**Sprecherin Marie:**

Kiloweise liegen diese Anträge auf seinem Tisch! Unter anderem daumendicke Stöße mit Ausfüllbögen für Gesundheitschecks die Dylan – wohlgemerkt – zunächst hätte selbst bezahlen müssen. Merkwürdig, – denn für die Basis-Versicherung dürfen laut Gesetz ausdrücklich keine Gesundheitschecks zur Aufnahme-Bedingung gemacht werden.

Auch von dem Unternehmen, für das sich Dylan nun entschieden hat, wird so ein Gesundheitscheck verlangt, nur scheint der etwas weniger auszufern. Außerdem muss Dylan zuerst einen Antrag stellen auf... auf....

**Sprecher Dylan:**

*Kontrahierungs... Kontrahierungs... - Ich weiß es nicht, wie das Wort heißt!*

**Sprecherin Marie:** *(liest)*

Kon-tra-hier-ungs-zwang.

**Sprecher Dylan:**

Kontrahierungszwang! Ja! Ja! Du musst äh.. *(lacht)* einen Antrag stellen auf Kontrahierungszwang! Ja. Den Antrag kannst du stellen, und dann wird dieser Antrag überprüft, und wenn dieser Antrag genehmigt wird, dann kannst du einen Antrag bei der Versicherung stellen, auf eine Basis-Versicherung! *(singt)* "Einen Antrag auf Erteilung eines Antragsformulars" ...

**Sprecher Dylan und Marie:**

**Dylan:** *Ja! Aber das hat sicherlich alles äh..... so seine...seine Richtigkeit. Glaub ich.*

**Marie:** *Das glaubst du nicht! Du machst einen Scherz!*

**Dylan:** *Ja! Ja, aber es ist nett, dass sie reagiert haben!*

**Marie:** *Nett?!*

**Dylan:** *Ja! Weil, man hat sonst das Gefühl, äh... dass man so übersehen wird! (lacht)*

**Sprecherin Marie:**

Okay. Aber die Sache läuft. Erleichterung macht sich breit. Eine Erleichterung mit Beigeschmack, denn die Krankenhaus- und Arztrechnungen, die bis jetzt aufgelaufen sind, muss Dylan zunächst aus eigener Tasche bezahlen. Und sollte er den Versicherungsvertrag bei der Privaten bekommen, kommen die Straf- und Beitragsnachzahlungen für inzwischen 18 Monate, in denen er unfreiwillig unversichert gewesen ist, dazu. Selbst wenn die Beihilfe schon greifen sollte, beläuft sich die Schulden-Summe schon jetzt auf mehrere tausend Euro. Und erst, wenn Dylan sämtliche Schulden beim Versicherer abgezahlt hat, greift auch der volle Versicherungsschutz.

**Sprecher Dylan und Marie:**

*Dylan: Weißt du was? Die Eisdieleen haben aufgemacht!... Wir könnten nach Ratzeburg fahren und da Eis essen! Da kann ich dir das Dom-Viertel zeigen, den Barlach, weil du mal immer nach Ratzeburg wolltest!*

*Marie: Na dann! - Kein Problem! Dann nehmen wir die Räder.*

*Dylan: Hmm...*

**Sprecherin Marie:**

Es ist der nächste Morgen. Wir sind gerade dabei, den Frühstückstisch abzuräumen, da geht Dylan zu Boden. Seine Arme und Beine gehorchen ihm plötzlich nicht mehr. Seine Muskeln fühlen sich an wie Holz. Er zittert so heftig, dass ihm die Zähne aufeinanderschlagen. Er schwitzt. Ich messe seinen Blutdruck. Der ist bei 237/129! Ich will sofort den Notarzt rufen. Aber Dylan schüttelt heftig den Kopf. „Bitte nicht!“ – murmelt er. „Bitte, bitte nicht! Bitte warte noch...“ Er ist regelrecht panisch. Er ist ja noch immer nicht sicher, ob er eine Absicherung hat. Ganz sicher weiß er nur von seinen Schulden, und dass er sehr lange brauchen wird, um sie abzuzahlen. Dylan hat Angst. Angst vor dem Sterben. Angst vor dem finanziellen Ruin. Angst vor Abhängigkeit vom Sozialamt. Seine Arbeit, seine Reisen, seine Fotografie sind sein Lebensinhalt. Alles, was ihm heilig ist, ist bedroht.

Ich starre auf die Uhr, versuche Ruhe zu simulieren. Aber wenn es in 10 Minuten nicht besser wird, rufe ich den Notarzt. Oder in 20. ... Oder in 30... – Scheiße, scheiße, scheiße... Was soll ich nur tun? Ich muss jetzt die Nerven behalten. Er darf sich auf keinen Fall aufregen.

Ich spiele seine Playlist ab... Ich hülle ihn in eine Decke. Lege mich zu ihm, halte sein Handgelenk, fühle seinen Puls, lausche seinem Atem... Und lasse die Zeiger der Uhr nicht aus den Augen. Panik schnürt mir die Kehle zu.

**Sprecherin Marie:**

Dylan hat überlebt. Inzwischen ist er bei der Privaten versichert. Das Antragsprocedere dauerte weitere viereinhalb Monate. Die Monatsbeiträge für diese Zeit muss er nachzahlen. Das ist Gesetz. Für die Verletzung der Versicherungspflicht hat er 900 Euro Strafe zu zahlen. Auch das ist Gesetz. Und bis er das alles abgestottert hat, zahlt die Versicherung nicht. Er schiebt Untersuchungen seiner Erkrankung immer weiter hinaus.

**Absage:**

Lauschen, ob sein Herz noch schlägt. Krank ohne Krankenversicherung

Ein Feature von Marie von Kuck.

Die Sprecher waren: Gabor Biedermann, Boris Burgstaller, Constance Dada, Marie von Kuck, Ulrich Lampen, Matthias Leja, Christiane Rossbach und Wolfram Wessels  
Ton und Technik: Christian Eickhoff und Tanja Hiesch

Regie: Ulrich Lampen

Redaktion: Wolfram Wessels

Produktion: Südwestrundfunk mit dem Deutschlandfunk 2021.